

aller Art zugleich den typischen Charakter der Sitten und Gebräuche von Land und Volk aus alter Zeit zur klaren Anschauung. Da aber, wo der Staat auf dem Gebiete der Altertumforschung selbst thätig geworden, tritt auch die Aktion des Altertumsvereins ganz unverkennbar fördernd und anregend in Erscheinung. So zeigt sich diese Initiative insonderheit bei Inangriffnahme des Inventarisationswerks, wie nicht minder die Errichtung der staatlichen Kommission für Erhaltung der Denkmäler auf die Anregung des Altertumsvereins zurückzuführen ist; auch wirkt der stete Kontakt, welchen der Verein gerade mit diesem neugeschaffenen Organ erhält, ganz wesentlich fördernd für die Wirksamkeit dieser Kommission.

Angesichts alles dessen zollt die Regierung dem Vereine die vollste Anerkennung, und sie weiß es besonders zu würdigen, daß durch die Hochhaltung der Kunstschatze alter Zeit der Sinn und das Verständnis für die klassische Kunst im wohlthuenden Gegensatze zu dem oft auch hier und da auf künstlerischem Gebiete sich verbreitenden übertriebenen Realismus erhalten, gestärkt und neu belebt wird.

So kann denn der Verein mit Befriedigung zurückblicken auf die Vergangenheit — er kann mit Genugthuung Ausschau halten auf die Gegenwart und er kann mit froher Zuversicht Ausblicke thun in die Zukunft.

Möge der Verein sich weiter fortentwickeln und heranreifen zu einer Centenarfeier, welche er in Frische und vollem Blütezustande demaleinst begehen möge.

Der fördernden Fürsorge der Regierung wollen Sie sich für alle Zeiten versichert halten. Möge bei Ihrer Fortarbeit auf historischem Boden der tiefe Sinn des königlichen Ausspruchs fort und fort bewahrt werden, daß, wie das Gemüt des einzelnen Menschen seine reichsten Schätze aus den Erinnerungen seiner Vergangenheit schöpft, so das Gemütsleben der Völker großenteils beruht auf dem Andenken an die Vorzeit.

Geh. Hofrat Dr. Erbstein dankte im Namen des Vereins und versicherte, daß diese Anerkennung dem Vereine ein Ansporn für seine weitere Thätigkeit sein werde.

Die ehrenvolle Aufgabe der Festrede hatte der Verfasser dieser Zeilen übernommen, der seit dem Jahre 1876 dem Vorstande des Vereins als Schriftführer angehört. Bei den nahen Beziehungen, in denen der Verein seit seiner Begründung zu dem hohen Königshause zu stehen das Glück hat, lag wohl nichts näher als ein Überblick über das Verhältnis, das zwischen dem sächsischen Fürstenhause und der Landesgeschichte von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart besteht, eine Würdigung der nicht immer genügend anerkannten Verdienste der Wettiner um die vaterländische Historiographie. Der Vortrag ist unter dem Titel „Die Wettiner und die Landesgeschichte“ im Verlage von B. G. Teubner in Leipzig veröffentlicht worden; von einer eingehenden Inhaltsangabe kann daher abgesehen werden.